

Kaio: Was treibt ihn an, so lange durchzuhalten?

von Chris Gould

Chris Gould über das scheinbar nie endende Phänomen eines zähen Veteranen.

Menschen, deren Meinung wichtig ist, versuchten unermüdlich die Tatsache zu propagieren, dass sich dieses Jahr im Sumo alles um Siegesserien und nie dagewesene Stufen der Perfektion dreht. Und dennoch, sobald ein gewisser 38 Jahre alter Ozeki die Bühne betritt, tritt all dies in den Hintergrund zurück – ertrunken in lautem Klirren. Tief in den Herzen und Gedanken der Sumogemeinde, auch von Hakuos Brillanz kaum überdeckt, steht das Schicksal von Kaio, einer wahren Legende, von der man befürchtet, dass sie der letzte große japanische Sumokrieger ist.

In jedem Basho sieht man den Beweis, dass er schon lange zurücktreten hätte sollen. Er wird immer mindestens sechs Mal geschlagen, üblicherweise sieben Mal, wird oft von niederrangigeren Kämpfern gedemütigt und sieht einfach kläglich aus, wenn er gegen die Allerbesten antritt. All die Rekorde, die er durch seine schiere Langlebigkeit vermutlich erreichen wird, werden gemeinhin als unverdient angesehen. Viele seiner Kämpfe scheinen nicht einmal mit lehrbuchmäßigem Kampfgeist absolviert zu werden. Und dennoch ist seine Popularität weiterhin ungebrochen, sie scheint zugleich mit dem Alter zu steigen und erreicht jetzt neue Höhen, wo er der einzige japanische Repräsentant in den zwei höchsten Rängen des Sumo ist. So sehr wirkt der Kampf, den er symbolisiert – dass er 100 Prozent des Sumostolzes seines Landes auf seinen bulligen Schultern trägt –



dass die ungezügelte Leidenschaft, die er hervorruft, jegliches Begreifen übertüncht, wie sehr seine Würde tatsächlich geschwunden ist. Kaio ist – brutal gesagt – das letzte Bollwerk gegen den ausländischen Ansturm. Selbst wenn er zurücktreten wollte, gäbe es ein überwältigendes Pflichtgefühl, dies nicht zu tun.

Trotz all seiner Fehler und Handicaps, Kaio abzuschreiben wäre eine ähnliche Fehleinschätzung wie die Idee, mit Asashoryu in einem Nachtclub herumzustreiten. Das September-Basho 2010 zeigte genau warum und ließ ihn in einem besseren Licht erscheinen als es eine lange, lange Zeit der Fall war.

Was Kaio besser kann als jeder andere ist das Erkennen, welche Schlachten er gewinnen kann und welche nicht. Er weiß, dass es nur wenig Sinn macht, sich zu verausgaben, um zehn Siege zu holen, wenn ihm auch acht reichen. Er weiß auch sehr genau,

gegen welche Gegner er eine echte Chance hat und welche Gegner ihn vermutlich zerstören werden (wenn alles mit rechten Dingen zugeht). Jedes Basho ist daher ein genauestens kalkuliertes Planwerk: Zu wissen, welche Gegner angegriffen werden müssen und wegen welchen man sich keine grauen Haare wachsen lassen muss. Seine unglaubliche Serie von Kachi-Koshi in seinen späten Dreißigern beweisen, welch ein erfolgreicher Taktiker er ist.

Es gibt auch einen ehrlichen Hunger in Kaio, der traurigerweise der neuen Generation von Sumorekruten fehlt. "Ozeki" wurde Teil von Kaios Identität bis hin zu dem Punkt, dass er den Rang mit seinem eigenen Leben verteidigt. Er sagte es ausdrücklich vor dem Turnier: Sollte er ein negatives Ergebnis einfahren, würde er definitiv zurücktreten. Er kann sich nicht einmal vorstellen, ohne seinen Ozeki-Titel zu existieren. Er wird alles tun, um diesen Rang zu behalten, und seine Gedanken drehen sich daher ständig darum, welche Methoden es gibt, um ihn zu behalten. Kritiker schreien, dass 8-7 in jedem Basho eines Ozekis unwürdig ist, aber in Kaios Alter und in seiner schwächelnden Verfassung ständig 8-7 zu erreichen, ist sicher keine einfache Aufgabe.

Viele Kritikpunkte an Kaio sind gerechtfertigt, aber sie alle übersehen eine Schlüsseltatsache: Dass er immer noch dazu in der Lage ist, ohne Probleme viele der Ringer der obersten Division zu besiegen, und dass er immer noch aufrichtig von Ringern wie Homasho oder Kisenosato

gefürchtet wird – angeblich zwei der aufstrebenden japanischen Stars. Homasho hatte an Tag 1 nie eine Chance gegen den Veteranen, er stand zwar gut, flüchtete aber immer panisch in unüberlegte Bewegungen. Kaio hingegen nahm sich nur seine Zeit, übernahm die Kontrolle der Bewegungen und schlug dann den jüngeren Mann auf sein Gesicht. Gegen Kisenosato hatte Kaio mehr Panik, kalkulierte aber seinen Plan wie im Buche und trat beim Tachi-Ai leicht zur Seite, wodurch er Kisenosato zum Stolpern brachte, dessen Gürtel packte und den jüngeren Mann über das Seil schob. Wenn Kaio zu seinem Lieblingsgriff kommt – vor kurzem gemessen als der stärkste im Geschäft – kann ihm praktisch kein Gegner Widerstand leisten.

Von einer Schulterverletzung zurückkehrend und in Gefahr, zurückgestuft zu werden, erlegte sich Kaio im September weiteren Druck auf, nachdem die erste Woche viel schlechter als geplant gelaufen war. Obwohl er beträchtliche Erfahrung zeigte, um ein 3-1 zu erreichen, stolperte er dann gegen drei aufeinanderfolgende Gegner, wodurch er bei 3-4 stand und noch der Yokozuna, drei Ozeki und zwei



Sekiwake vor ihm lagen. Und dennoch, wenn die Stunde schlägt, dann kommen die kämpferischen Qualitäten zum Vorschein, die ihn von den anderen Japanern unterscheiden. Nachdem er Tokusegawa an Tag 8 in einem schwer umkämpften Aufeinandertreffen überwältigt hatte, sah er sich an Tag 9 gegen Baruto seinem Armageddon gegenüber. Eine Niederlage hätte ihn zu einem 4-5 gebracht, mit dem er der Rückstufung geradewegs in Auge gesehen hätte. Stattdessen stand Kaio, als der gigantische Este mit einer Serie

von Tsuppuri-Schlägen in den Veteranen krachte, nicht nur sicher, sondern er drehte den Ansturm sogar zu seinem Vorteil. Indem er einen Rundumschlag abwehrte, ließ er Baruto nach vorne taumeln, trat hinter den größeren Mann und marschierte so mit ihm zum Rand des Rings und über das Seil. Es war das Comeback eines Helden, und die Zuschauer im Kokugikan konnten es kaum glauben.

Jetzt, wo er ein weiteres Basho in seiner Heimatstadt in Kyushu ansteuert, bleibt Kaio felsengleich: Sehr schwer, schwer zu bewegen und stur wie eine alte Dame, die sich weigert, ihr Haus angesichts eines Hurrikans zu verlassen. Er ist der eindeutige Beweis dafür, dass der Kampf am Gürtel einen immer weiter bringen wird als reine Schlag- und Stoßtechniken wie Chiyotakai sie gezeigt hat. Die Überlegenheit an Größe, roher Kraft und Griffstärke ließ ihn immer Oberhand über den kürzlich zurückgetretenen Kotomitsuki behalten. Und die schiere Entschlossenheit und List wird sicherstellen, dass er Japan im zweithöchsten Rang des Sumo noch einige weitere Basho lang repräsentieren wird.